

In den Terrazzo-Steinboden ist ein Marien-Monogramm mit den ineinander verschachtelten Initialen "A und M" eingearbeitet. Die Buchstaben bedeuten "Ave Maria", also die ersten lateinischen Worte des Gebets "Gegrüßet seist du Maria".



La Salette (Notre-Dame de La Salette in La Salette-Fallavaux; ca. 70 km südlich von Grenoble, 1800 m NN). Am 19. September 1846 soll in La Salette Maria den Kindern Maximin Giraud (11 Jahre; * 1835, + 1875) und Mélanie Calvat (fast 15 Jahre, * 1831, + 1904) erschienen sein. Die Kinder bezeichneten die Erscheinung als eine „schöne Frau“, die zunächst nur weinend da saß. Später soll sie erst in französischer Sprache, dann aber in Occitan, dem lokalen Dialekt, mit den Kindern gesprochen haben. Weder Maximin Giraud noch Mélanie Calvat wurden selig- oder heiliggesprochen.
Es gibt bis heute zahlreiche La-Salette-Gnadenstätten, so etwa in Engerazhofen (bei Leutkirch). Das Bild ist in der Marienkapelle Tannweiler vermutlich nach einen Besuch einer/eines Gläubigen aus Tannweiler in La Salette aufgehängt worden.
Als die 3 Fatima-Geheimnisse gelten die Vision der Hölle als Aufruf zur Buße, die Ankündigung des Ersten Weltkriegs und die Prophezeiung eines Zweiten Weltkriegs und die lang geheim gehaltene Vision eines "Bischofs in Weiß", der von Kugeln und Pfeilen getroffen werden würde. Diese Vision wird mit dem Attentat auf Johannes Paul II (* 1920, + 2005) am 13. Mai 1981 in Verbindung gebracht.

Nebenbei bemerkt und Kriegerdenkmal

M La-

VOTIVTAFEL (Kopie des Originals, das ausgelagert wurde) verweist auf die Spende eines Verunglückten, der 1813 unter die Räder eines Fuh wagens geraten war und schließlich an den Folgen des Unfalls verstarb. Es war Xaver Hofmann, der unterhalb der auf der Votivtafel aufgemalten Aulendorfer Pfarrkirche St. Martin verunglückte und dennoch für die Kapelle 100 Gulden spendete. Das Bild hing wohl schon in der Vorgängerkapelle von Tannweiler. Die Inschrift lautet: "Xaver Hofmann von Tannhausen, Stifter von 100 Gl. (= Gulden) zu dieser Kapelle, ist wie oben zu sehen verunglückt, den 23. Decemb. 1813, endlich nach großer Qual und Ergebung in Willen Gottes, im Herrn entschlafen, den 7. Hornung (= alter deutscher Name für den Monat Februar) 1814".

Seit dem Jahr 2015 ist in der Kapelle im Zug der damaligen Renovierung der an ein Epitaph erinnernde Gedenkstein für die aus Tannweiler stammenden 7 Gefallenen des Ersten Weltkriegs angebracht. Das zentrale Motiv zeigt Georg von Kappadozien (+ um 303, Martyrium unter Diokletian), wie er den die Bewohner von Silena in Libyen bedrohenden Drachen tötet. Georg (Gedenktag am 23. April), gilt u. a. als Patron der Ritter, Soldaten und Bauern. Er gehört zu den 14 Nothelfern.











Tannweiler
arienkapelle /
Salette-Kapelle

Baugeschichte

Bauzeit eiens Vorgängerbaus ist vermutlich die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

1873 wird als Baujahr der jetzigen Kapelle angegeben.

Die Kapelle sollte wegen angeblicher Baufälligkeit in den 70er-Jahren abgerissen werden. Das Landesdenkmalamt lehnte 1972 einen Abriss der Kapelle, die als "einziges Bauwerk des Ortes von historischer Bedeutung" bezeichnet wurde, ab. Daraufhin wurde die Kapelle instandgesetzt. Unter anderem wurde damals der Steinboden in Terrazzo-Optik verlegt.

Ausstattung aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Umfassende Renovation im Jahr 2015.



Ausstattung

ALTAR (seit 2015 in der Kapelle) ist ein ehemaliger Seitenaltar, der aus der Kirche der Steyler Missionare St. Johann Blönried stammt.

ALTARBLATT: Muttergottes von La Salette mit den Kinder Maxim Giraud und Mélanie Calvat, denen sie am 19. September 1846 erschienen sein soll. Auf dem Schriftband steht: "Maria von La Salette, die du nie vergebens angerufen wirst, bitte für uns."

Statuette MUTTERGOTTES nach dem Vorbild des Wallfahrtsbilds von Maria Steinbach aus gebranntem Ton; Künstler: Franz Joseph Sohn (* 1739, + 1802) aus Kümmerazhofen, dessen ältester Sohn Anton Sohn 1799 nach Zizenhausen (bei Stockach) umzog und dort als "Bildermann aus Zizenhausen" bekannt wurde.

Statuette GUTE BETH VON REUTE (links neben der Muttergottes-Statuette). Die Gute Beth (* 1386, + 1420) wurde im Jahr 1766 selig gesprochen. Sie wird, wie in Tannweiler, vielfach mit Kreuz und stigmatisierten (mit Wundmalen Jesu bezeichneten) Händen abgebildet. Oft ist sie auch mit einem Dornenkranz auf dem Haupt zu sehen.

Auf der rechten Seite des Altars ist eine HERZ-JESU-STATUETTE im Stile des Historismus (19./Anfang 20. Jhd.) zu erkennen.

Das KRUZIFIX mit einem sichtbar leidenden Christus stammt aus derZeit des Barock; Künstler unbekannt. Auffallend ist die Fingerstellung beider Hände bei dem Gekreuzigten.



Quellen

Manfred Thierer/Ursula Rückgauer, Stätten der Stille. Die Kapellen im Landkreis Ravensburg, Lindenberg 2009, Seite 102f

Erhard Gorys, Lexikon der Heiligen, München, 6. durchgesehende Auflage 2005

Kapellenblatt erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: Nov 2026

Paulina Stumm, Alte Kapelle mit aktueller Botschaft. - In: Schwäbische Zeitung, Ausgabe Bad Waldsee/Aulendorf vom 03.03.2018, Seite 17





